

CLAUDIA KURKIN

# Extraterritorialität

*Jus Internationale et Europaeum*

---

**Mohr Siebeck**

# Jus Internationale et Europaeum

herausgegeben von  
Thilo Marauhn und Christian Walter

176





Claudia Kurkin

# Extraterritorialität

Eine Kategorie des transnationalen Rechts

Mohr Siebeck

*Claudia Kurkin*, geboren 1985; Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Hannover; Zweite Juristische Staatsprüfung Oberlandesgericht Celle; Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Prüfungsausschuss-Vorsitzende und Mitglied des Dekanats der Fakultät Recht an der Brunswick European Law School (BELS) Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften; Gastdozentin an der Law School der Symbiosis International University Pune (Indien); Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Zivilrecht und Rechtsgeschichte der Juristischen Fakultät der Universität Hannover.  
orcid.org/0000-0003-3517-3852

ISBN 978-3-16-160185-9 / eISBN 978-3-16-160186-6  
DOI 10.1628/978-3-16-160186-6

ISSN 1861-1893 / eISSN 2568-8464 (Jus Internationale et Europaeum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Juristischen Fakultät der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2020 als Dissertation angenommen. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. iur. Stephan Meder sowie Herrn Professor Dr. iur. Winfried Huck, die mir wichtige Anregungen gegeben und zugleich alle Freiheiten während der Anfertigung gewährt sowie sehr zügig die Gutachten verfasst haben. Ich danke ihnen auch für die anregende Zeit, die ich jeweils wissenschaftlich mitarbeitend bei ihnen verbringen durfte. Dem Vorsitzenden der Promotionskommission Herrn Professor Dr. iur. Christian Heinze LL.M. (Cambridge) möchte ich für den angenehmen Rahmen der Disputation danken. Für die Aufnahme in die Schriftenreihe danke ich den Reihenherausgebern Herrn Professor Dr. iur. Thilo Maruhn und Herrn Professor Dr. iur. Christian Walter.

Hannover, im Dezember 2020

Claudia Kurkin



# Inhaltsübersicht

1. Kapitel: Einführung .....	1
I. <i>Historisch-politische Grundlagen vor dem Westfälischen Frieden</i> .....	5
II. <i>Die interdisziplinären Bezüge des Phänomens extraterritorialer Praxis</i> .....	11
III. <i>Aktualität und Signifikanz der Extraterritorialität</i> .....	16
2. Kapitel: Extraterritorialität als Kategorie transnationalen Rechts .....	33
I. <i>Territorialität oder Extraterritorialität als Regel?</i> .....	35
II. <i>Ausnahmen von der Territorialitätsregel: Exterritorialität und Extraterritorialität</i> .....	44
III. <i>Sonderfall: Extraterritoriale Staatenpflichten</i> .....	49
IV. <i>Bezugspunkte der Extraterritorialität im öffentlichen Recht und im Privatrecht</i> .....	54
V. <i>Extraterritorialität im Recht der Welthandelsorganisation</i> .....	66
VI. <i>Grenzen der extraterritorialen Rechtspraxis</i> .....	67
3. Kapitel: Analyse der extraterritorialen Praxis .....	71
I. <i>Ausgewählte extraterritoriale Maßnahmen</i> .....	74

II. Analyse der extraterritorialen Praxis anhand ausgewählter Kriterien .....	82
<b>4. Kapitel: Rechtsqualität der extraterritorialen Praxis .....</b>	<b>105</b>
I. Der pluralistische Rechtsbegriff nach Savigny und Bezug zur Globalisierung.....	109
II. <i>Ius non scriptum extraterritoriale – eine Rechtsbildung?</i> .....	117
III. <i>Legitimation der extraterritorialen Praxis</i> .....	141
<b>5. Kapitel: Fortsetzung: Rechtsqualität der extraterritorialen Praxis im Transnationalen .....</b>	<b>154</b>
I. <i>Extraterritorialität in den verschiedenen Globalisierungsdimensionen</i> .....	157
II. <i>Vorbemerkungen zum transnationalen Recht</i> .....	160
III. <i>Fünf Verwendungskontexte im transnationalen Recht</i> .....	165
IV. <i>Durchsetzungsproblematik extraterritorialer Maßnahmen</i> .....	188
<b>6. Kapitel: Problemlösungsmechanismen und eigener Vorschlag .....</b>	<b>193</b>
I. <i>Bislang diskutierte Problemlösungsmechanismen</i> .....	198
II. <i>Anforderungen an eine Lösung und sorgfältige Suche</i> .....	211
III. <i>Begründung des eigenen Vorschlags: Modifizierte Verhältnismäßigkeitsprüfung</i> .....	225
IV. <i>Die Umsetzung des Vorschlags im Einzelnen</i> .....	233
<b>7. Kapitel: Ergebnis.....</b>	<b>237</b>

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Einführung .....	1
I. <i>Historisch-politische Grundlagen vor dem Westfälischen Frieden</i> .....	5
II. <i>Die interdisziplinären Bezüge des Phänomens extraterritorialer Praxis</i> .....	11
III. <i>Aktualität und Signifikanz der Extraterritorialität</i> .....	16
IV. <i>Überblick über den Fortgang der Arbeit und Zielsetzung</i> .....	24
2. Kapitel: Extraterritorialität als Kategorie transnationalen Rechts .....	33
I. <i>Territorialität oder Extraterritorialität als Regel?</i> .....	35
1. Zur völkerrechtlichen Territorialitätsregel nach dem Westfälischen Frieden .....	35
2. Lotus-Entscheidung: Anforderungen an eine Ausnahme von der Territorialitätsregel .....	38
a) Sachverhalt der Lotus-Entscheidung .....	39
b) Strenge Anforderungen an eine Ausnahme von der Territorialitätsregel .....	40
c) Entscheidung des StIGH zugunsten der extraterritorialen Freiheit der Staaten .....	41
d) Zusammenfassende Bewertung .....	42
II. <i>Ausnahmen von der Territorialitätsregel: Exterritorialität und Extraterritorialität</i> .....	44
1. Der Begriff Exterritorialität .....	45
2. Der Begriff Extraterritorialität und seine Abgrenzung zur Exterritorialität .....	46

a) Naturrechtliches Begriffsverständnis der Extraterritorialität.....	47
b) Positivistisches Begriffsverständnis der Extraterritorialität.....	47
3. Abgrenzung der unterschiedlichen Fallgruppen .....	48
<i>III. Sonderfall: Extraterritoriale Staatenpflichten .....</i>	49
1. Begründung von extraterritorialen Staatenpflichten .....	51
2. Abgrenzung zur <i>ad hoc</i> grenzüberschreitenden Rechtsanwendung.....	53
<i>IV. Bezugspunkte der Extraterritorialität im öffentlichen       Recht und im Privatrecht.....</i>	54
1. Problematik der Eingriffsnormen im Pipeline Projekt Nord Stream II.....	57
a) Sachverhalt zum Pipeline Projekt Nord Stream II.....	57
b) Zu den kollisionsrechtlichen Vorfragen.....	58
c) Bezugspunkte der Problematik im deutschen Sachrecht .....	60
2. Textilproduktion in Pakistan: Pakistanisches Privatrecht in Deutschland .....	61
3. Extraterritoriale Rechtsanwendung auf <i>ad hoc</i> -Basis .....	65
<i>V. Extraterritorialität im Recht der Welthandelsorganisation.....</i>	66
<i>VI. Grenzen der extraterritorialen Rechtspraxis .....</i>	67
<i>VII. Zusammenfassende Bewertung .....</i>	70
3. Kapitel: Analyse der extraterritorialen Praxis.....	71
I. <i>Ausgewählte extraterritoriale Maßnahmen .....</i>	74
1. US-amerikanische Handelsembargos gegen Kuba und den Iran.....	74
2. Beispiel aus der Europäischen Union: Richtlinie 2008/101/EG .....	77
3. <i>Safe harbor</i> -Abkommen zwischen der EU und den USA.....	79
4. Zusammenfassung .....	81
II. <i>Analyse der extraterritorialen Praxis anhand ausgewählter       Kriterien .....</i>	82

1. Analyse nach dem Kriterium Urheber.....	84
a) <i>Ius scriptum extraterritoriale</i> .....	85
b) <i>Ius non scriptum extraterritoriale</i> .....	86
aa) Beispiel für extraterritoriale richterliche Rechtsfortbildung .....	86
bb) Die richterrechtliche <i>presumption against             extraterritoriality</i> .....	88
c) Exkurs: Extraterritoriale Rechtsanwendung ist nicht auf Gesetze beschränkt .....	91
2. Analyse nach dem Kriterium Erlassverfahren .....	92
3. Zum Kriterium des Regelungsinhalts .....	93
a) Der thematische Inhalt.....	94
b) Die Methodik der extraterritorialen Rechtsfortbildung .....	95
aa) Ausnahmsweise völkergewohnheitsrechtliche Erlaubnissätze .....	96
bb) Ausgleichsmechanismen .....	99
cc) Kritik an den Erlaubnissätzen.....	100
4. Analyse nach dem Kriterium Adressaten .....	101
 III. Zusammenfassende Bewertung.....	 103
 4. Kapitel: Rechtsqualität der extraterritorialen Praxis .....	 105
 I. <i>Der pluralistische Rechtsbegriff nach Savigny und         Bezug zur Globalisierung</i> .....	 109
1. Rechtsqualität durch richterliche Entscheidung.....	111
2. Im völkerrechtlichen Schrifttum vorgenommene Unterteilung.....	112
3. Verbindung zu der von Kant begründeten Lehre von der Urteilskraft.....	113
a) Das <i>ius scriptum extraterritoriale</i> und die bestimmende Urteilskraft .....	114
b) Das <i>ius non scriptum extraterritoriale</i> und die reflektierende Urteilskraft.....	115
 II. <i>Ius non scriptum extraterritoriale – eine Rechtsbildung?</i> .....	 117
1. Beispiel: <i>Amlon Metals, Inc. v. FMC Corp.</i> , 775 F. Supp. 668 (S.D.N.Y. 1991).....	118
2. Der <i>judicial territorialism</i> : Es bedarf eines legislativen Anwendungsbefehls.....	119
a) Begründung des <i>judicial territorialism</i> -Ansatzes .....	120

b) Kritische Würdigung aus der rechtsquellentheoretischen Perspektive .....	124
3. Zum <i>judicial unilateralism</i> : Es bedarf keines legislativen Anwendungsbefehls .....	125
a) Begründung des <i>judicial unilateralism</i> -Ansatzes .....	125
b) Beispiel: Umweltverschmutzung durch Southern Peru Copper .....	127
c) Rechtsquellentheoretische Analyse der Argumente .....	130
4. Der <i>judicial interests-balancing</i> -Ansatz .....	130
a) Darstellung des <i>judicial interests-balancing</i> -Ansatzes .....	131
b) Abgrenzung zur Interessenjurisprudenz .....	132
c) Kritische Würdigung aus der rechtsquellentheoretischen Perspektive .....	134
5. Die <i>dual illegality</i> -Regel .....	135
a) Begründung der <i>dual illegality</i> -Regel .....	136
b) Kritische rechtsquellentheoretische Würdigung der <i>dual illegality rule</i> .....	137
6. Gegenvorschlag zur <i>dual illegality</i> -Regel von Mark Gibney .....	138
a) Begründung des Gegenvorschlags .....	138
b) Kritische Würdigung des Gegenvorschlags .....	139
7. Zusammenfassende Bewertung .....	140
 III. <i>Legitimation der extraterritorialen Praxis</i> .....	141
1. Ursachen für die Entstehung von Extraterritorialität in den USA .....	144
2. Analyse der soziologisch-empirischen Studie von Putnam .....	148
a) Fallstudie: <i>domestic rule integrity logic</i> .....	148
b) Fallstudie: <i>rights based logic</i> .....	149
3. Weitere Gründe für die Ausübung der extraterritorialen Praxis .....	150
4. Bewertung der Gründe für extraterritoriale Praxis .....	151
 IV. <i>Zusammenfassende Bewertung</i> .....	153
 5. Kapitel: Fortsetzung: Rechtsqualität der extraterritorialen Praxis im Transnationalen .....	154
I. <i>Extraterritorialität in den verschiedenen        Globalisierungsdimensionen</i> .....	157
II. <i>Vorbemerkungen zum transnationalen Recht</i> .....	160

1. Vorüberlegungen von Philip C. Jessup und George Scelle .....	161
2. Zentrale Fragen und Thesen zum transnationalen Recht .....	164
<i>III. Fünf Verwendungskontexte im transnationalen Recht</i> .....	165
1. Urheber des Rechts: Transnationales Recht	
als private Rechtsordnung .....	166
a) Kategorisierung des <i>ius scriptum extraterritoriale</i> .....	168
aa) Warum das <i>ius scriptum extraterritoriale</i>	
keine nationale Rechtsbildung ist .....	169
bb) Abgrenzung des <i>ius scriptum extraterritoriale</i>	
zum Völkerrecht .....	170
cc) Fortbildung des Völkerrechts zu einem	
<i>Global Law</i> .....	171
dd) Zusammenfassende Bewertung .....	172
b) Rolle der <i>agencies</i> für die Entwicklung	
des extraterritorialen Rechts .....	173
aa) <i>Agencies</i> zwischen <i>ius scriptum</i>	
und <i>ius non scriptum</i> .....	173
bb) Bindung der Gerichte an die	
Interpretationsvorgaben der <i>agencies</i> .....	175
c) Kategorisierung des <i>ius non scriptum extraterritoriale</i>	
im transnationalen Recht .....	176
d) Zusammenfassende Bewertung und Thesen .....	178
2. An die Wirkung des Rechts anknüpfende Auffassung .....	179
a) <i>Structural rules of transnational regulation</i> .....	179
b) <i>Substantive rules of transnational regulation</i> .....	181
c) Zusammenfassende Bewertung .....	182
3. Der Inhalt als Bezugspunkt: international	
übereinstimmend geltendes Recht .....	182
4. Juristische Methode: Transnationalisierung	
von Recht als Prozess .....	185
5. Gegenstand: Grenzüberschreitender Sachverhalt .....	187
<i>IV. Durchsetzungsproblematik extraterritorialer Maßnahmen</i> .....	188
1. US-amerikanische <i>designated persons</i> -Listen .....	189
2. Neue Formen der extraterritorialen	
Durchsetzung von EU-Recht .....	191
<i>V. Zusammenfassende Bewertung</i> .....	192

6. Kapitel: Problemlösungsmechanismen und eigener Vorschlag .....	193
I. <i>Bislang diskutierte Problemlösungsmechanismen</i> .....	198
1. Überwindung der extraterritorialen Praxis durch multilateralen Konsens.....	199
a) Internationale Rechtsvereinheitlichung.....	200
b) Bildung von Netzwerken .....	201
2. Politisch-diplomatische Regulierungsmechanismen.....	203
a) <i>International Comity</i> .....	203
b) <i>Reasonableness</i> und <i>balancing of legitimate claims</i> .....	205
c) Zusammenfassende Bewertung .....	205
3. Kritische Würdigung der <i>dual illegality</i> -Regel als Lösungsvorschlag.....	207
4. Entwicklung eines transnationalen Kollisionsrechts: Subsidiaritätsregel .....	207
5. Lösungsansatz von Dan Jerker B. Svantesson.....	210
II. <i>Anforderungen an eine Lösung und sorgfältige Suche</i> .....	211
1. Das Verhältnismäßigkeitsprinzip als Grundlage für den Lösungsvorschlag .....	213
a) Verhältnismäßigkeit im Völkerrecht und in nationalen Verfassungsordnungen .....	214
b) Verhältnismäßigkeit in den Außenbeziehungen der Europäischen Union .....	216
c) Verhältnismäßigkeit als richterliche Auslegungsmethode .....	217
2. Integration der Nachhaltigkeitsziele in das Verhältnismäßigkeitsprinzip .....	218
a) Inhalt des Nachhaltigkeitskonzepts.....	219
b) Die rechtliche Bedeutung des Nachhaltigkeitskonzepts .....	222
c) Aufnahmefähigkeit des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes .....	223
III. <i>Begründung des eigenen Vorschlags: Modifizierte       Verhältnismäßigkeitsprüfung</i> .....	225
1. Vorbemerkungen zur Anwendbarkeit des Vorschlags.....	226
2. Förderung eines legitimen Ziels ergänzt durch das Konzept der Nachhaltigkeit .....	227
3. Einhaltung des Völkergewohnheitsrechts und das Kriterium der Geeignetheit .....	228

4. Kriterium der Erforderlichkeit .....	228
a) Diplomatische Konsultationen als milderer Mittel .....	229
b) Modifizierte <i>dual illegality</i> -Regel und die <i>reasonableness</i> -Doktrin.....	229
c) Dem <i>Sustainability Impact Assessment</i> unterzogenes nationales Recht.....	230
5. Angemessenheitsprüfung: Strukturierter <i>balancing of legitimate claims</i> -Ansatz .....	231
6. Rechtsfolgen der modifizierten Verhältnismäßigkeitsprüfung .....	232
<i>IV. Die Umsetzung des Vorschlags im Einzelnen .....</i>	<i>233</i>
1. Kurze Wiedergabe eines ausgewählten Beispiels .....	234
2. Anwendung des eigenen Vorschlags auf das Beispiel.....	234
<i>V. Zusammenfassende Bewertung.....</i>	<i>236</i>
7. Kapitel: Ergebnis.....	237
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	241
Sachregister.....	263



## 1. Kapitel

# Einführung

„Zwei Prinzipien liegen im Kampf um die Welt:  
die Macht und das Recht“

*Thomas Mann, Der Zauberberg, IV 9*

Kurt Siehr bezeichnet die extraterritoriale Rechtsanwendung als „magische[n] Begriff“, der durch das Internationale Wirtschaftsrecht „geistert“<sup>1</sup>, wobei häufig unklar bleibe, was damit gemeint sei, zumal der Begriff nicht selten als Vorwurf formuliert werde. So wird Extraterritorialität oftmals in Verbindung gebracht mit juristischen Regelungsansprüchen in Gestalt von Behauptungen, die als übertrieben oder exorbitant angesehen werden.<sup>2</sup> Extraterritorialität bildet nach wie vor eine nicht nur völkerrechtliche<sup>3</sup>, sondern auch das Internationale Privatrecht und die aktuelle Diskussion um die Transnationalisierung von Recht durchziehende „Grauzone“<sup>4</sup>.

Aus der globalen Perspektive bedeutet extraterritoriale Rechtspraxis vereinfacht ausgedrückt, dass ursprünglich nationale Rechtsbildungsprozesse öffentlich-rechtlicher oder privatrechtlicher Natur von einzelnen Staaten oder Gerichten unter Beachtung oder Missachtung des konsensbasierten Völkergewohnheitsrechts nach einer noch im Entstehen begriffenen Methode einseitig auf grenzüberschreitende oder sich im Ausland ereignende Sachverhalte angewendet und durchgesetzt werden.<sup>5</sup> Ein Beispiel bildet der amerikanische

---

<sup>1</sup> Kurt Siehr, Internationales Privatrecht. Deutsches und europäisches Kollisionsrecht für Studium und Praxis, Heidelberg 2001, § 42, S. 336. Zur Abgrenzung der unterschiedlichen Begriffe extraterritorial und exterritorial das 2. Kapitel II.

<sup>2</sup> Christopher Kuner, Extraterritoriality and International Data Transfers in EU Data Protection Law, Legal Studies Research Paper Series, University of Cambridge, Faculty of Law (Hrsg.), No. 49/2015, S. 6.

<sup>3</sup> Jörg Menzel, Internationales Öffentliches Recht. Verfassungs- und Verwaltungsgrenzrecht in Zeiten offener Staatlichkeit, Tübingen 2011, S. 159.

<sup>4</sup> Werner Meng, Wirtschaftssanktionen und staatliche Jurisdiktion – Grauzonen im Völkerrecht, in: Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (ZaöRV), Vol. 57, 1997, S. 269–327 (298).

<sup>5</sup> Zu den Bezugspunkten der Extraterritorialität im öffentlichen Recht und im Privatrecht das 2. Kapitel IV., zum Völkergewohnheitsrecht insbesondere das 3. Kapitel II. 3. b)

*Foreign Corrupt Practices Act*.<sup>6</sup> Danach ist untersagt, dass eigene Staatsangehörige bei Geschäftstätigkeiten im Ausland die dortigen Amtsträger bestechen, um Betriebserlaubnisse oder sonstige Vorteile zu erlangen.<sup>7</sup> Sie müssen dann mit einem entsprechenden Gerichtsverfahren in den USA rechnen.

Im Ausland werden die Bestimmungen des *Foreign Corrupt Practices Act* als Einmischung in die eigenen Angelegenheiten, insbesondere als Verletzung der eigenen staatlichen Souveränität, empfunden. So steht die einseitige extraterritoriale Regulierung im Spannungsfeld zu traditionellen Vorstellungen von territorialer Souveränität.<sup>8</sup> Seit dem Westfälischen Frieden erkennen die souveränen Staaten sich wechselseitig das Recht zu, die eigenen inneren Angelegenheiten selbst zu bestimmen.<sup>9</sup> Schon Immanuel Kant (1724–1804) konzipierte im Anschluss an Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) seine Lehre von der Souveränität als Souveränität eines Territorial- oder Nationalstaates<sup>10</sup>, wonach sich „[k]ein Staat [...] in die Verfassung und Regierung eines andern Staats gewalttätig einmischen“ solle.<sup>11</sup> Zur staatlichen Souveränität

---

aa), zur Methodik das 3. Kapitel II. 3. b) sowie das 4. Kapitel II. und 6. Kapitel; zur Durchsetzungsproblematik das 5. Kapitel IV.

<sup>6</sup> Anti-Bribery and Books & Records Provisions of The Foreign Corrupt Practices Act Current through Pub. L. 105-366 (November 10, 1998) United States Code Title 15, Commerce and Trade Chapter 2B.

<sup>7</sup> Zum extraterritorialen Geltungsbereich des *Foreign Corrupt Practices Act* Andreas Wattenberg, We will kick in – Der Einfluss von US-Unternehmenssanktionen bei grenzüberschreitenden Wirtschaftsstraftaten, in: Winfried Huck, Thomas Kurth (Hrsg.), Compliance aus dem Blickwinkel des internationalen und europäischen Wirtschaftsrechts. Die Extraterritorialität angelsächsischer Embargo- und Strafvorschriften, Hamburg 2013, S. 1–19 (4–6). Zur Entwicklung des ausländischen Anti-Korruptionsrechts im historischen Kontext Branislav Hock, Extraterritoriality and International Bribery, A Collective Action Perspective, New York 2020, S. 40–42.

<sup>8</sup> Es handelt sich um eine andere Strategie als die völkerrechtliche Verwaltung internationaler Beziehungen, zumal sie eher einseitig als multilateral ist, und nicht auf Einwilligung basiert, Austen L. Parrish, The interplay between extraterritoriality, sovereignty, and the foundations of international law, S. 1–16 (10), abrufbar unter: [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=2940361](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2940361) (7.11.2020).

<sup>9</sup> Dieter Schmidchen, Territorialität des Rechts. Internationales Privatrecht und die privatautonome Regelung internationaler Sachverhalte. Grundlagen eines interdisziplinären Forschungsprogramms, in: Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht (RabelsZ)/The Rabel Journal of Comparative and International Private Law, Band 59, 1995, S. 56–112 (69). Zum Westfälischen Frieden das 1. Kapitel I. und 2. Kapitel I. 1.

<sup>10</sup> Stephan Meder, Doppelte Körper im Recht. Traditionen des Pluralismus zwischen staatlicher Einheit und transnationaler Vielheit, Tübingen 2015, S. 135.

<sup>11</sup> Immanuel Kant, Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf (Königsberg 1795), Wilhelm Weischedel (Hrsg.), Immanuel Kant, Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik, Werke in sechs Bänden, Band VI, 6., unveränderte Auflage, Wiesbaden 2005, S. 199. Zu der von Immanuel Kant begründeten Lehre von

zählen die Kernfunktionen des Staates, wie die Implementierung und Durchsetzung seines politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Systems ebenso die Macht, über Personen auf dem eigenen Territorium die Hoheitsgewalt auszuüben.<sup>12</sup> In Bezug auf andere Staaten bedeutet sie die Unabhängigkeit von Einmischungen in die eigenen Angelegenheiten.<sup>13</sup> Souveränität wird als rechtlich eingekleidete Idee gegen globale Macht bezeichnet.<sup>14</sup> Aufgrund der völkerrechtlichen Territorialitätsregel verfolgt eine von der extraterritorialen Rechtsanwendung betroffene Nation, auf deren Territorium die Bestechung begangen wurde, zumeist einen territorialen Anspruch auf Ausübung der eigenen Gerichtsbarkeit sowie der eigenen Souveränität zur Verteidigung eigener Rechte, politischer Interessen und je nach Sachverhalt auch der privaten Rechte ihrer Staatsangehörigen, sodass die materiellen Rechte in Konflikt geraten.<sup>15</sup>

Die von Kritikern erhobenen Bedenken gegen die unilaterale extraterritoriale Regulierung zielen beispielsweise darauf, dass diese Praxis undemokratisch ist.<sup>16</sup> Sie unterlaufe zudem einen sinnvollen Multilateralismus, indem der Bewältigung von globalen Herausforderungen, zu denen die Bekämpfung von Korruption zählt, einseitig begegnet wird mit sukzessiven unilateralen Ansätzen wie dem amerikanischen *Foreign Corrupt Practices Act*. Multilateralismus kann verstanden werden als positive Einstellung zu regelgeleiteter und nicht-diskriminierender Kooperation zwischen drei oder mehr Staaten

---

der bestimmenden und der reflektierenden Urteilkraft sowie der sich daraus ergebenden Verbindung zur extraterritorialen Praxis das 4. Kapitel I. 3.

<sup>12</sup> Zur geschichtlichen Entwicklung der Souveränität und Verfahrensrecht. Eine Untersuchung der aus dem Völkerrecht ableitbaren Grenzen staatlicher extraterritorialer Jurisdiktion im Verfahrensrecht, Tübingen 1998, S. 6–21 und anschaulich *Jörg Menzel*, Internationales Öffentliches Recht. Verfassungs- und Verwaltungsgrenzrecht in Zeiten offener Staatlichkeit, Tübingen 2011, S. 124–132 sowie *Utz Schliesky*, Souveränität und Legitimität von Herrschaftsgewalt. Die Weiterentwicklung von Begriffen der Staatslehre und des Staatsrechts im europäischen Mehrebenensystem, Tübingen 2004, S. 57–148.

<sup>13</sup> *Katharina Meyer, Katharina Reiling*, Extraterritoriale Inspektionen der EU. Zu Funktion, Erscheinungsformen und völkerrechtlicher Problematik eines Instruments des internationalen Verwaltungsrechts, in: *Archiv des Völkerrechts*, Band 55, 2017, S. 414–443 (430). Zur Einmischung *Philip Kunig*, Die Intervention – Rechtsbegriff oder politisches Schlagwort, in: *S+F: Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden*, Vol. 4, 1986, S. 72–78 (72–78).

<sup>14</sup> *Jaakko Husa*, *Law and Globalisation*, Cheltenham 2018, S. 96.

<sup>15</sup> *Douglas E. Rosenthal, William M. Knighton*, *National Laws and International Commerce, The Problem of Extraterritoriality*, Nachdruck 1982, New York 2018, S. VII f.

<sup>16</sup> *Austen L. Parrish*, Fading Extraterritoriality and Isolationism? Developments in the United States. The 2016 Earl A. Snyder Lecture, in: *Indiana Journal of Global Legal Studies*, Vol. 24, Issue 1, 2017, S. 207–225 (220).

und beim Unilateralismus steht das Selbsthilfeprinzip im Vordergrund.<sup>17</sup> Es werden nationale Interessen entweder eigenmächtig verfolgt oder gemeinsam mit anderen Staaten, die gleichgelagerte Interessen haben.

Ein weiteres aktuelles Beispiel aus der Finanzregulierung bildet die Volcker-Regel.<sup>18</sup> Sie ist benannt nach dem ehemaligen US-Notenbankchef Paul Volcker und soll infolge der Finanzmarktkrise und der Insolvenz der Investment Bank Lehman Brothers die amerikanischen *Commercial Banks* dazu zwingen, ihren Eigenhandel weitestgehend einzustellen und damit die Verbraucher besser zu schützen. Aus der extraterritorialen Anwendung dieser Regel ergeben sich praktische Komplexitäten und Ineffizienzen.<sup>19</sup> Die Intervention in die Geschäfte ausländischer Banken bewirkt Konflikte mit den Regulierungssystemen und politischen Zielen anderer Staaten sowie eine regulatorische Fragmentierung unter anderem des konsensorientierten Völkerrechts. Extraterritorialität ist gewöhnlich ein Problem mit geringer Sichtbarkeit.<sup>20</sup> Es zeige sich in episodischen Krisen, die auf *ad hoc*-Basis mit zumeist hohen Kosten, aber ohne nachhaltigen Nutzen bewältigt werden.<sup>21</sup>

Die aus der dargestellten Problematik entstehenden vielfältigen Konfliktsituationen bilden den Kern dieser Studie. Eine Abhandlung über die extraterritoriale Rechtsanwendung als unbestimmter Rechtsbegriff muss den historischen, gesellschaftlichen und globalen Kontext in Betracht ziehen. Es soll daher zunächst mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Extraterritorialität eine Einbettung in die historischen Grundlagen des Begriffs erfol-

---

<sup>17</sup> *Matthias Dembinski*, Unilateralismus versus Multilateralismus. Die USA und das spannungsreiche Verhältnis zwischen Demokratie und Internationaler Organisation, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung-Report 4/2002, Frankfurt am Main 2002, S. 1.

<sup>18</sup> § 619 Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act.

<sup>19</sup> *Elisabetta Cervone*, The Final Volcker Rule and Its Impact Across the Atlantic: The Shaping of Extraterritoriality in a World of Dynamic Structural Banking Reforms, in: Giovanna Adinolfi, Freya Baetens, José Caiado, Angela Lupone, Anna G. Micara (Hrsg.), *International Economic Law, Contemporary Issues*, Cham, 2017, S. 233–251 (249). Zur Volcker-Rule auch *Paul Davies*, Financial Stability and the Global Influence of EU Law, in: Marise Cremona, Joanne Scott (Hrsg.), *EU Law Beyond EU Borders. The Extraterritorial Reach of EU Law*, Oxford 2019, S. 146–173 (148).

<sup>20</sup> *Douglas E. Rosenthal*, *William M. Knighton*, National Laws and International Commerce, The Problem of Extraterritoriality, Nachdruck 1982, New York 2018, S. VIII. Dies wird mit entsprechenden Beispielen im 3. Kapitel I. veranschaulicht.

<sup>21</sup> Die Einhaltung ausländischer Datenschutzgesetze ist mit finanziellen Kosten verbunden. Die Bußgelder des EU-Datenschutzvorschlages in Höhe von 2 % sind möglicherweise schon enorm, werden aber durch das Bußgeldpotenzial von bis zu 10 % des Jahresumsatzes der betreffenden Partei von dem extraterritorial anwendbaren Datenschutzgesetz von Trinidad und Tobago, in den Schatten gestellt, *Dan Jerker B. Svantesson*, Extraterritoriality in Data Privacy Law, Copenhagen 2013, S. 123 und 125.

gen. Der knapp gehaltene Überblick soll ein besseres Verständnis für den eigentlichen Forschungsgegenstand ermöglichen.

## I. Historisch-politische Grundlagen vor dem Westfälischen Frieden

Die extraterritoriale Anwendung von nationalem Recht ist keineswegs neu. Zu bezweifeln ist daher die Aussage von Mark Gibney „In the past century, U.S. law has started to be applied outside the territorial boundaries of the United States“.<sup>22</sup> Dies gilt auch für Jean-Gabriel Castel, der meint, dass sich „the international law of extraterritoriality“ vor nunmehr über 50 Jahren entwickelt hat.<sup>23</sup> Das Verhängen von Handelsbeschränkungen zur extraterritorialen Durchsetzung politischer Ziele hat in den USA große Tradition, zumal bereits im 18. Jahrhundert Handelsrestriktionen verhängt wurden von den amerikanischen Kolonien in Form von Ein- und Ausfuhrsperrern von Waren, die von und nach Großbritannien transportiert werden sollten.<sup>24</sup> Im Zuge aktueller globaler Wirtschaftsentwicklungen setzte Mitte des 20. Jahrhunderts ein Paradigmenwechsel ein, dem eine schleichende Abkehr von der auf den Westfälischen Frieden von 1648 zurückgehenden gefestigten Vorstellung vom souveränen Staat hin zu einer zunehmenden extraterritorialen Ausdehnung vornehmlich US-amerikanischer Rechtsvorschriften zugrunde liegt.<sup>25</sup>

Extraterritorialität ist fast so alt wie das Recht selbst.<sup>26</sup> Obwohl in der Antike die Konzepte von Territorialität und Souveränität unbekannt waren, werden die frühesten Anzeichen für Extraterritorialität in dieser Zeit ausfindig

---

<sup>22</sup> *Mark Gibney*, Response. Toward a Theory of Extraterritoriality, in: *Minnesota Law Review Headnotes*, Vol. 95, No. 2, 2011, S. 81–91 (91). Dass Extraterritorialität seit der Mitte des 20. Jahrhunderts weltweit zunehmend praktiziert wird, lässt sich mitunter auf die Lotus-Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes aus dem Jahr 1927 zurückführen, zu den Einzelheiten der Entscheidung das 2. Kapitel I. 2.; zur zunehmenden Tendenz und Vielfalt *Robert Dover*, *Justin Frosini*, Die extraterritorialen Wirkungen von Gesetzgebung und Politik in der EU und in den USA, in: Generaldirektion für externe Politikbereiche der Union (Hrsg.), Studie, Brüssel 2012, S. 18–32.

<sup>23</sup> *Jean-Gabriel Castel*, *Extraterritoriality in International Trade. Canada and United States of America Practices Compared*, Toronto 1988, S. 26.

<sup>24</sup> *David B. Adler*, Die Anwendung und Durchsetzung US-amerikanischer Handelsbeschränkungen innerhalb der Europäischen Union – Wie schutzlos ist die EU?, Berlin 2016, S. 11.

<sup>25</sup> Zur Extraterritorialität nach dem Westfälischen Frieden das 2. Kapitel I.

<sup>26</sup> *Paul Arnell*, *Law Across Borders. The Extraterritorial Application of United Kingdom Law*, New York 2012, S. 3.

gemacht.<sup>27</sup> In der frühen Phase der menschlichen Entwicklung war es die Religion oder die Nationalität des Volkes und nicht das Territorium, das die Grundlage für eine Rechtsgemeinschaft bildete.<sup>28</sup> Aus diesem Grund seien Ausländer in der Antike entweder ihren eigenen Gesetzen und Bräuchen oder einer besonderen Gerichtsbarkeit unterstellt, sodass sich unter diesen Beziehungen und Bedingungen erste Spuren der Extraterritorialität finden. So wandte der *praetor peregrinus* im zweiten Jahrhundert vor Christus die Bestimmungen des *ius gentium* an.<sup>29</sup> Es bestand aus einer Sammlung von Regeln, Prinzipien und Bräuchen der verschiedenen italienischen Stämme, die als allgemein verbindlich akzeptiert waren.<sup>30</sup> Eine wesentliche Nachwirkung des der Zeit europäischer Völkerwanderungen entsprungenen Stammesrechts bestand darin, dass die Stämme die eigentlichen Träger der Hoheitsgewalt waren und das einzelne Stammesmitglied ausschließlich an das eigene Stammesrecht gebunden war, sodass einheimisches Recht nur auf eigene Bürger anwendbar sein sollte.<sup>31</sup> Für viele moderne Probleme des Völkerrechts, die an die Voraussetzung des strengen Territorialitätsprinzips gebunden sind, zum Beispiel für bestimmte Anwendungsfälle des Interventionsbegriffs fehlte bis ins späte Mittelalter jeder Anhaltspunkt.<sup>32</sup> So habe sich niemand daran gestört, dass der König von England Richard Löwenherz (1157–1199) auf seinem Kreuzzug in der Nähe von Messina seine Hoheitsgewalt auf sizilianischem Boden übte, indem er Diebe und Räuber hängen ließ und dabei nach englischem Recht verfuhr.

Schon der römische Jurist Paulus hat festgestellt, dass man einem Richter, der außerhalb seines Gerichtsbezirks urteilt, nicht gehorchen muss.<sup>33</sup> Der Postglossator Bartolus de Saxoferrato (1314–1357) aus Perugia stellte die Frage, ob nationales Recht auf Nichtuntertanen anwendbar sei und sich in sei-

---

<sup>27</sup> *Shalom Kassan*, Extraterritorial Jurisdiction in the Ancient World, in: *American Journal of International Law*, Vol. 29, 1935, S. 237–247 (240). Der Begriff Territorium bezieht sich nicht nur auf das Land selbst, denn es handelt sich um ein Rechtskonzept, das eine Beziehung zwischen dem Land einer Partei und anderen Parteien beschreibt, *Uta Kohl*, *Territoriality and Globalization*, in: Stephen Allen, Daniel Costelloe, Malgosia Fitzmaurice, Paul Gragl, Edward Guntrip (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Jurisdiction in International Law*, Oxford 2019, S. 300–329 (303).

<sup>28</sup> *Shalom Kassan*, Extraterritorial Jurisdiction in the Ancient World, in: *American Journal of International Law*, Vol. 29, 1935, S. 237–247 (240).

<sup>29</sup> *Ders.*, a.a.O., S. 246.

<sup>30</sup> Zum *ius gentium* *Stephan Meder*, *Rechtsgeschichte*, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 66–68.

<sup>31</sup> *Hans-Jörg Ziegenhain*, Extraterritoriale Rechtsanwendung und die Bedeutung des Genuine-Link-Erfordernisses. Eine Darstellung der deutschen und amerikanischen Staatenpraxis, München 1991, S. 28.

<sup>32</sup> *Wilhelm G. Grewe*, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, Baden-Baden 1988, S. 88.

<sup>33</sup> „Extra territorium ius dicenti impune non paretur“, D. 2 I. 20.

ner Wirkung außerhalb des Gebietes des Gesetzgebers erstrecken könne.<sup>34</sup> In beiderlei Hinsicht wurde die Frage von Bartolus anhand eines eingehend differenzierenden Statutensystems positiv beantwortet und von seinem Schüler Baldus de Ubaldis (1327–1400) dahingehend fortgeführt, dass Auslandstaten von Ausländern unter der Voraussetzung, dass der Erfolg im Inland eintritt nach inländischem Recht zu beurteilen seien.<sup>35</sup> Zwei berühmte Fragen des Bartolus de Saxoferrato haben über lange Zeit hinweg das Kollisionsrecht beschäftigt: Erstreckt sich erstens ein Statut auch auf Fremde (*utrum statutum porrigatur ad non subditos*), also auf *non subditi*, und kann zweitens ein Statut Wirkungen auch außerhalb des Staatsgebietes *extra territorium* entfalten (*utrum effectus statuti porrigatur extra territorium statuentium*)?<sup>36</sup> Die erste Frage schloss an die Glosse des Accursius an, wonach ein Bürger der Stadt Bologna, der in Modena verklagt wurde, nicht dem Recht von Modena unterliege.<sup>37</sup> Auf die von Accursius unbeantwortet gelassene Frage, welches Recht stattdessen gelten sollte, habe Bartolus differenzierte Antworten gefunden. So sei die Form eines Vertrages zum Beispiel nach dem Recht des Abschlussortes (*lex loci contractus*) und der Inhalt nach dem Recht des Erfüllungsortes zu beurteilen (*lex loci solutionis*). Die bejahende Antwort auf die zweite Frage folge aus der Antwort auf die erste Frage. Die Trennung der beiden Fragen ergebe aus heutiger Sicht keinen Sinn: Wenn Fremde in bestimmter Beziehung nicht den Statuten des Gerichtsortes unterliegen, müsse wie Bartolus bereits erkannt hatte ein fremdes Statut am Gerichtsort Wirkung entfalten.

Schon in der Geschichte des Internationalen Privatrechts wurde die Zuständigkeit des Rechts davon abhängig gemacht, ob sich eine Vorschrift mehr auf eine Person oder auf eine Sache beziehe, ob sie Personalstatut oder Realstatut sei.<sup>38</sup> Die Postglossatoren entwickelten allseitige Kollisionsnormen für

---

<sup>34</sup> „Nunc venimus ad glossam ..., cujus occasione videnda sunt duo, et primo, utrum statutum porrigatur extra territorium ad non subditos? Secundo utrum effectus statuti porrigatur extra territorium statuentium?“, *Bartolus*, in: Bartoli in primam Codicis partem Commentaria, Ausgabe Augustae Taurinorum aoud Nicolaum Bevilaquam 1574, zit. nach *Friedrich Meili*, Die theoretischen Abhandlungen von Bartolus und Baldus, Leipzig 1894, S. 260.

<sup>35</sup> *Bartolus*, in: Bartoli in primam Codicis partem Commentaria, Ausgabe Augustae Taurinorum aoud Nicolaum Bevilaquam 1574, zit. nach *Friedrich Meili*, Die theoretischen Abhandlungen von Bartolus und Baldus, Leipzig 1894, S. 260.

<sup>36</sup> *Martin Gebauer*, Der Fremde im Internationalen Privatrecht des neunzehnten Jahrhunderts, in: Martin Gebauer, Heinz-Peter Mansel, Götz Schulze (Hrsg.), Die Person im Internationalen Privatrecht, Liber Amicorum Erik Jayme, Tübingen 2019, S. 89–117 (90).

<sup>37</sup> *Abbo Junker*, Internationales Privatrecht, 3. Auflage, München 2019, S. 39.

<sup>38</sup> *Karl Neumeyer*, Die gemeinrechtliche Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus. Erstes Stück: Die Geltung der Stammesrechte in Italien, Berlin 1969, S. 19.

Personal- wie für Realstatuten, die als gleichwertig angesehen wurden.<sup>39</sup> Realstatuten waren nur territorial anwendbar auf Sachen, die sich auf dem Territorium des rechtsetzenden Staates befanden, zuständig war der Territorialstaat und Personalstatuten waren stets an den Adressaten gebunden, so dass grundsätzlich das Heimatrecht angewendet wurde, zuständig war der Heimatstaat. Ob eine Rechtsnorm als personal oder real zu qualifizieren war, habe sich nicht nach objektiven Kriterien bestimmt, sondern sei in Anlehnung an den Willen des erlassenden Staates erfolgt, sodass hierauf eine extraterritoriale Jurisdiktion gestützt werden konnte, sofern nur Gesetze als Personalstatuten formuliert wurden. Die Staaten mussten jedoch fremdes Recht im Rahmen der Zuständigkeitsordnung anwenden, ohne, dass diese Pflicht rechtsdogmatisch begründet worden sei, aus dieser Lehre der Postglossatoren habe sich eine reichhaltige, immer unübersichtlicher werdende Kasuistik entwickelt.<sup>40</sup>

Das *ius gentium* ist kein Völkerrecht, sondern römisches Recht, das unabhängig vom Bürgerrecht der Beteiligten für alle Menschen gelten soll und demzufolge auf Fremde, Fremde und Römer sowie teilweise auch bei Streitigkeiten unter Römern zur Regelung von privatrechtlichen Beziehungen angewendet wurde.<sup>41</sup> Das römische Recht hat vielfache Veränderungen erfahren, so wurde es als das gemeine im Sinne eines allgemein geltenden Rechts *ius commune* bezeichnet.<sup>42</sup> Das Verhältnis des aus römisch-kanonischem Recht hervorgegangenen *ius commune* zum einheimischen Stadt- und Landrecht bestimmte die Statuentheorie, wonach im Wesentlichen der Vorrang des besonderen gegenüber dem allgemeinen Recht galt, so dass das *ius commune* im Verhältnis zu den örtlichen *statuta* zurücktreten musste.<sup>43</sup> Das *ius gentium* bildet den Ursprung des transnationalen Völkergemeinrechts und ist ein Vorläufer autonomer Rechtssysteme jenseits des Nationalstaats, die der-

---

<sup>39</sup> Hierzu *Werner Meng*, Extraterritoriale Jurisdiktion im öffentlichen Wirtschaftsrecht, Berlin Heidelberg New York 1994, S. 147 f.

<sup>40</sup> Bertrand d'Argentré (1519–1590) suchte seiner ländlich-feudalen Herkunft entsprechend, den Anwendungsbereich der örtlichen Gewohnheiten auszudehnen, um den lokalen Adel zu stärken: Während Charles Dumoulin (1500–1566) das Personalstatut z.B. das Domizilrecht der Ehegatten vorzog, ordnete d'Argentré familien- und erbrechtliche Gewohnheitsregeln unter die Realstatuten ein (»les coutumes sont réelles«). Er stehe für die Ausdehnung der Realstatuten und damit für die Territorialität des Rechts, *Abbo Junker*, Internationales Privatrecht, 3. Auflage, München 2019, S. 41 f.

<sup>41</sup> *Stephan Meder*, Rechtsgeschichte, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 66 f.

<sup>42</sup> Zum Gedankengang *Stephan Meder*, Rechtsgeschichte, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 22.

<sup>43</sup> Zum amerikanischen Verständnis vom Verhältnis zwischen dem Völkerrecht und dem Landesrecht das 3. Kapitel II. 1. b) bb).

zeit unter Begriffen wie *lex mercatoria* diskutiert werden.<sup>44</sup> Sofern die Bestimmungen des *ius gentium* als unzureichend oder unwirksam befunden wurden, kam das *ius originis*, das ursprüngliche persönliche Recht des Ausländers zur Anwendung.<sup>45</sup> Das ursprünglich für die Nichtbürger (*peregrini*) geltende Personalitätsprinzip bedeutet, dass jedermann, wo immer er sich aufhält, rechtlich nach seiner Nationalität beurteilt wird mit der Folge, dass in derselben Stadt verschiedene Gemeinschaften jeweils nach ihrem eigenen Recht lebten, beispielsweise Langobarden nach lombardischem und Römer nach römischem Recht.<sup>46</sup> So wurden Streitigkeiten zwischen Langobarden nach lombardischem Recht entschieden und auf Streitigkeiten zwischen Römern wurde das römische Recht angewandt.<sup>47</sup> Rechtsstreitigkeiten zwischen einem Langobarden und einem Römer wurden nach dem *ius gentium* entschieden. Friedrich Carl von Savigny (1779–1861) fasst diese Gegebenheit zusammen, indem er sagt, dass es oft vorkam, dass fünf Männer, die gemeinsam beim Gehen oder Zusammensitzen angetroffen wurden, jeweils einem anderen Recht unterlagen.<sup>48</sup> In der heutigen Extraterritorialität zählt das Personalitätsprinzip zum Völkergewohnheitsrecht und bildet bei der Anwendung von nationalem Recht auf Auslandssachverhalte einen zulässigen Anknüpfungspunkt, um das Verhalten von eigenen Staatsangehörigen im Ausland zu regulieren, wenn diese beispielsweise ausländische Amtsträger bestechen.<sup>49</sup>

In seinen Einzelheiten lässt sich das Konzept der Extraterritorialität nur vor dem Hintergrund globaler Rechtsentwicklungen erarbeiten, die es schon in der Antike gab. Mit der Rezeption des römischen Rechts begann eine erste Globalisierung in Italien und mit der Kodifikationsbewegung kam das globale Auftreten des Vernunftrechts hinzu.<sup>50</sup> Die Ausübung von Hoheitsgewalt über fremde Territorien ist dem Völkerrecht in verschiedenen Ausformungen seit Langem bekannt. Eine international verbindliche Auffassung von dem vielseitigen und komplexen Begriff Völkerrecht konnte sich bislang nicht durchsetzen.<sup>51</sup> Einigkeit bestehe aber darüber, dass Völkerrecht in der Rechtspraxis

---

<sup>44</sup> *Stephan Meder*, *Rechtsgeschichte*, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 67. Hierzu auch das 5. Kapitel.

<sup>45</sup> *Shalom Kassan*, *Extraterritorial Jurisdiction in the Ancient World*, in: *American Journal of International Law*, Vol. 29, 1935, S. 237–247 (246).

<sup>46</sup> *Stephan Meder*, *Rechtsgeschichte*, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 67.

<sup>47</sup> *Shalom Kassan*, *Extraterritorial Jurisdiction in the Ancient World*, in: *American Journal of International Law*, Vol. 29, 1935, S. 237–247 (246).

<sup>48</sup> *Friedrich Carl von Savigny*, *Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter*, Erster Band, Zweite Ausgabe, Heidelberg 1834, S. 116. Hierzu auch das 2. Kapitel I. 1.

<sup>49</sup> Zum Personalitätsprinzip in der aktuell dritten Globalisierungsetappe das 3. Kapitel II. 3. b) aa).

<sup>50</sup> *Stephan Meder*, *Rechtsgeschichte*, 6. Auflage, Köln u.a. 2017, S. 480.

<sup>51</sup> *Inga Meyer*, *Der Alien Tort Claims Act. Zwischen Völkerrecht und amerikanischer Außenpolitik*, Tübingen 2018, S. 271, 269.

nicht primär das Recht der Völker behandle, sondern das Recht der Staaten als territoriale Einheiten in Bezug zueinander.<sup>52</sup> Der Begriff ‚internationales Recht‘ wird in dieser Studie mit dem Begriff ‚Völkerrecht‘, der sich aus einer wörtlichen Übersetzung des lateinischen *ius gentium* ableitet und deswegen etwas irreführend sein kann, gleichbedeutend verwendet.

Das Territorium war schon vor der westfälischen Zeitenwende von 1648, die auf eine Abkehr von kolonialen Abhängigkeiten zugunsten einer an territorialen Grenzen orientierten Gleichordnung der Staaten gerichtet war, für einen Herrschaftsverband von fundamentaler Bedeutung.<sup>53</sup> Ob der lateinische Begriff ‚territorium‘ von ‚terra‘, Land, stamme, oder von ‚terrendi iure‘, dem Recht, Furcht einzuflößen, lasse sich etymologisch nicht mit Sicherheit feststellen, doch beinhalte die moderne Verwendung des Begriffs eine Kombination von beidem, Land und Herrschaft. So wurde das in der Kolonialmacht geltende Recht extraterritorial angewendet auf den Gebieten der ehemaligen Kolonien in allen gerichtlichen Angelegenheiten, die nicht nur Diplomaten, sondern auch eigene Staatsangehörige betrafen.<sup>54</sup> Eine eingehende historische Analyse der in Bezug auf die frühen Phasen der ersten und zweiten Globalisierungsetappe deutlich gewordenen Verbindungslinien zwischen extraterritorialer Praxis und den Globalisierungsprozessen muss einer gesonderten Studie vorbehalten bleiben.<sup>55</sup> Die Ausführungen konzentrieren sich nunmehr auf die aktuell dritte Globalisierungsphase.<sup>56</sup>

---

<sup>52</sup> Das internationale Recht, wörtlich abgeleitet aus dem Recht *inter nationes* bzw. *public international law* entspricht im Deutschen dem Begriff Völkerrecht, *Matthias Herdegen*, Völkerrecht, 18. Auflage, München 2019, § 1, Rn. 4, S. 2 f.

<sup>53</sup> *Kirsten Schmalenbach*, Völker- und unionsrechtliche Anstöße zur Entterritorialisierung des Rechts, in: *Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer* (Hrsg.), *Grenzüberschreitungen. Berichte und Diskussionen auf der Tagung der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer in Linz vom 5.–8. Oktober 2016*, Berlin/Boston 2017, S. 245–272 (248). Zum Westfälischen Frieden das 2. Kapitel I. 1.

<sup>54</sup> *Tonya L. Putnam*, *Courts Without Borders. Law, Politics, and U.S. Extraterritoriality*, Cambridge 2016, S. 16. In Bezug auf die Piraterie beginnt Viscount Sankey in „In Re Piracy Jure Gentium“ seine Darstellung des Verbrechens mit dem 1536 erlassenen Gesetz Heinrichs VIII. unter dem Titel „An Act for the punishment of pirates and robbers of the sea“, nachdem er die früheren Unzulänglichkeiten des Gesetzes in Bezug auf Piraten festgestellt hat, *Paul Arnell*, *Law Across Borders. The Extraterritorial Application of United Kingdom Law*, New York 2012, S. 3 f.

<sup>55</sup> Hierzu vertiefend *Turan Kayaoglu*, *Legal Imperialism, Sovereignty and Extraterritoriality in Japan, the Ottoman Empire, and China*, Cambridge 2013, und *Pär Kristoffer Cassel*, *Grounds of Judgment, Extraterritoriality and Imperial Power in Nineteenth-Century China and Japan*, Oxford 2012, sowie *Li Chen*, *Chinese Law in Imperial Eyes, Sovereignty, Justice and Transcultural Politics*, New York 2016, sowie *Umut Özsu*, *The Ottoman Empire, the Origins of Extraterritoriality, and International Legal Theory*, in: *Anne Orford, Florian Hoffmann, Martin Clark* (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Theory of International Law*, Oxford 2016, S. 123–137 (123–137). Siehe auch die Fallsamm-

## Sachregister

- Abwehrverordnung *siehe blocking statutes*
- Adressaten 8, 25, 72, 83, 92, 101–104, 144, 163, 165 f., 187 f.
- aequitas* 214
- agencies* 55, 107–109, 114 f., 155 f., 163, 168, 173–175
- Aktives Personalitätsprinzip 97, 100, 106, 120, 127, 228, 235
- Alien Tort Claims Act* 52, 62
- American Law Institute* 96, 98, 101, 103, 131, 156
- Anreize 12 f., 78 f., 129, 149, 171, 236
- Antike 5 f., 9, 24, 160, 213, 220
- Appellate Body* 66, 223
- ASEAN 19 f., 216
- Ausgleichsmechanismen 91, 99, 106, 116, 120, 131, 203
- Auslegung 52, 87 f., 91, 95, 106, 108, 111, 114, 117, 124, 139, 156, 173–175, 200, 206, 212, 214
- Außenpolitik 12, 27 f., 58, 93, 106, 112, 118, 137, 156, 175, 177, 202, 230
- Australien 20, 97, 215
- Auswirkungsprinzip *siehe effects doctrine*
- Autonomie 27, 82, 88, 111, 167
- balancing of legitimate claims* 116, 131, 203, 205, 231
- Bedeutungsverschiebungen 24, 49, 237
- blocking statutes* 15, 22, 68, 141, 181, 190, 229
- *Protection of Trading Interests Act* 69
- bottom up* 167
- Bundesgerichtshof 59, 87
- Bundesverfassungsgericht 36, 61, 108, 143, 147, 178, 230
- CARICOM 20
- Charming Betsey*-Prinzip 88, 138
- China 10 f., 38 f., 78, 92, 150, 157, 159 f., 183
- clawback statutes* *siehe blocking statutes*
- comity* 63 f., 89, 91, 116, 120, 122, 191, 203–206, 218, 229
- Common Law* 63, 88, 91, 96, 101, 103, 124, 146, 164
- Corporate Governance* 92, 109, 112, 117, 174
- Corporate Social Responsibility* 51, 188
- country based sanctions* 101 f.
- Datenschutz 4, 16, 18, 23, 55, 79–81, 180 f., 184 f., 191
- Demokratie 82, 122, 146 f. 236
- Deutschland 20 f., 46, 57–59, 61–64, 69, 84 f., 87, 102, 124, 147, 166, 170, 178, 188, 208, 215, 221, 223, 236
- Digitalisierung 18, 142, 188 f., 217, 228
- Diplomatie 10, 12, 14, 24, 33 f., 45 f., 83, 99, 116, 120, 123, 128, 151, 162, 203 f., 206, 229, 235, 238
- domestic rule integrity logic* 148, 152
- dual illegality rule* 107, 135–138, 140 f., 146, 183, 206 f., 229, 235
- duty to protect* 138
- effects doctrine* 87, 97, 106, 120, 129, 136, 142, 152, 184 f., 228

- Eingriffsnormen 57–59, 61, 124  
 Emissionshandelssystem 77 f.  
 Empirische Signifikanz 14, 16 f., 34,  
 43, 73, 83 f., 94, 110, 125, 144, 148  
*erga omnes* 50, 129, 150  
 Erlassverfahren 25, 72, 92, 103, 165  
 Europäischer Gerichtshof 18, 58, 60,  
 77–81  
 Europäische Kommission 80 f., 180,  
 217  
 Europäisches Parlament 80  
 Europäische Union 12, 18 f., 22 f.,  
 25 f., 28, 30, 56–58, 63, 68–71, 73 f.,  
 77–81, 89–91, 96, 103, 146, 179–  
 181, 189, 191 f., 202, 216 f., 230,  
 239  
 Exekutive 20, 76, 83, 85, 93, 103, 112,  
 168, 174, 183, 198, 213, 222, 234  
 Extraterritorialität 33, 44–48  
*extraterritorial law* 15, 105, 169, 239  
 Extraterritoriale Staatenpflichten 33,  
 49, 51, 53, 145, 225  
  
 Finanzmarktrecht 4, 12, 58, 60, 69,  
 74 f., 129 f., 188, 190, 214  
*Foreign Corrupt Practices Act* 2 f.,  
 64 f., 128, 236  
 Fragmentierung 4, 16, 25, 31, 160, 177,  
 202, 207, 212  
 Freihandelsabkommen 30, 66, 216 f.  
  
 Geltung 19, 21, 28, 42, 45, 56–58, 72,  
 84 f., 97, 108, 110 f., 141–143, 173,  
 175  
*geoambiguous laws* 86, 88, 107 f., 116–  
 119, 124, 127, 135, 143, 233  
 Geolegal 159 f.  
 Gewaltenteilung 82, 95, 218  
*Global Compact* 174  
*Global Governance* 12, 82, 216  
*Global Law* 171 f.  
 Globale Agenda 2030 *siehe Sustainable  
 Development Goals*  
 Globale Werte 172, 195, 197, 239  
 Globalisierung 9 f., 17, 22 f., 24, 29,  
 61, 70, 109 f., 135, 140, 142, 150,  
 154 f., 157–159, 167, 169, 184, 188,  
 192, 194, 197, 217, 237  
  
*Governance* 12–14, 19, 171, 221  
 – *by indicators* 13  
 Großbritannien 5 f., 20, 26, 63, 69, 218  
  
 Handelsbeschränkungen 5, 66, 73, 75,  
 101 f.  
 Handelspolitik 216 f.  
*Hard Law* 28  
 Historische Rechtsschule 27, 111, 183  
  
 Imperialismus 18, 20, 121, 150, 207  
 Indien 20, 78, 215  
 Individuen 26, 35 f., 38, 53, 72, 96, 99,  
 120, 157, 162 f., 171, 173, 176, 190,  
 197, 201, 226  
 Interdisziplinarität 11, 14, 16, 27, 237  
*Instrument in Support of Trade  
 Exchanges (INSTEX)* 69 f., 75  
 Interessenjurisprudenz 131 f., 134  
*International Law Commission* 34, 52,  
 101, 156  
 Internationale Beziehungen 12, 16,  
 37 f., 73, 81, 103, 144, 162, 177,  
 202, 204, 218  
 Internationales Privatrecht 1, 7, 24, 33,  
 45, 48, 54–57, 61, 64, 96, 112, 162,  
 167, 179, 182, 185, 187, 203  
 Internationaler Gerichtshof 23, 44,  
 92 f., 100, 140, 160, 170 f., 222 f.  
 Internationale Organisationen 79, 91,  
 93, 158, 162 f., 184, 187 f., 193, 197,  
 200–202, 212, 235  
 Internationales Recht *siehe* Völkerrecht  
 Interpretation 88, 92, 97, 107, 111,  
 113 f., 117, 121, 123 f., 135, 139,  
 156, 158 f., 173–175, 223, 237  
 Intervention 4, 6, 36, 48, 58 f., 112,  
 137, 213, 224, 226, 228, 231  
 Iran 57, 69 f., 74 f., 101, 151, 189, 225  
*lus*  
 – *civile* 38  
 – *cogens* 58, 209  
 – *commune* 8, 38, 172  
 – *gentium* 6, 8–10, 38, 182  
 – *non scriptum* 27, 83, 86, 107, 142,  
 173  
 – *non scriptum extraterritoriale* 85 f.,  
 103, 105, 107, 110, 112, 114–117,  
 124, 130, 140 f., 154, 156, 164, 168,

- 174 f., 176–179, 181, 184, 192, 196, 237 f.
- *scriptum* 27, 83 f., 86, 93, 141 f., 168, 173
  - *scriptum extraterritoriale* 85, 93, 96, 103, 105, 108, 110, 112, 114 f., 124, 141, 154, 156, 164, 168–170, 172 f., 175, 178 f., 181, 184, 192, 196, 232, 237 f.
- Japan 20, 215
- Judicial*
- *interests balancing* 107, 130–135, 140, 206, 229
  - *territorialists* 107, 119, 121–124, 131, 139 f.
  - *unilateralists* 107, 127, 130 f., 140, 203
- Judicial Globalization* 82 f.
- Judicial Jurisdiction* 180
- Judikative 25, 83, 88, 143, 183, 222, 234
- Jurisdiktion 8, 15, 33, 43, 48, 69 f., 85, 97, 99, 101 f., 119, 127, 136, 138, 145 f., 150 f., 203, 205 f., 209, 215
- Jurisdiktionskonflikte 59 f., 125, 137, 196
- Jurisprudenz 84, 111
- Kartellrecht 16, 22, 25, 69, 148, 173, 193
- Kollisionsrecht 7, 58, 60 f., 64, 131, 207 f.
- Kolonialismus 5, 10, 24 f., 36, 38
- Konsens 1, 4, 21 f., 29 f., 66, 93, 123, 130, 140, 143, 155, 170, 173 f., 185, 193–195, 199 f., 203, 219, 222, 238
- Konsulargerichtsbarkeit 38, 237
- Konzept 5, 9, 13, 15, 24 f., 44, 48, 68, 105, 125 f., 153, 156, 159, 205 f., 210, 212, 214, 225–227, 238
- *equity* 214
  - geolegale Macht 159
  - Nachhaltigkeit 197 f., 214, 219–224, 226, 229, 234–236, 239
  - Rechtspluralismus 116 f.
  - transnational 161 f., 165, 172, 185 f.
- Kooperation 3, 76, 189, 191
- Korruption 3, 146, 170, 185, 193, 199
- Kosmopolitismus 155, 158, 195, 218 f.
- Kuba 20, 57, 68, 74–77, 85, 101–103, 141, 151 f., 171, 190, 225, 236
- Kultur 3, 14 f., 31, 52, 139, 157 f., 167, 169–171, 182 f., 207, 232
- Kunst 113
- Legislative 20, 25, 29, 82 f., 85 f., 89, 94, 103, 107, 112, 114 f., 119, 121, 122–125, 127, 129 f., 134, 140, 143, 147, 168, 170, 183, 198, 210, 213, 222, 226, 232, 234
- Legitimation 16, 28 f., 47, 67, 69, 82, 93, 98, 105 f., 108 f., 112, 121–123, 137, 141–144, 151–153, 187, 203, 211, 218, 225, 227 f., 231, 234, 237
- Lex mercatoria* 9, 117, 167, 182
- Lotus-Entscheidung 5, 38–43, 170, 225
- Macht 1, 3, 18, 26, 35–37, 45, 57 f., 65, 147, 150, 159 f., 190, 194, 214
- Menschenrechte 23–25, 27, 30, 33 f., 49–54, 61 f., 64 f., 67, 73, 94 f., 99, 138 f., 142, 145, 149, 152 f., 164, 184, 214, 219 f., 225 f., 228, 230, 234–236
- Methodik 25, 27, 30 f., 90, 93, 95, 101, 103, 107 f., 118, 130 f., 140, 153 f., 196, 198 f., 212, 225 f., 236 f.
- Modifizierte
- Verhältnismäßigkeitsprüfung 31, 60, 198, 212, 225, 232–234, 236, 239
- Moral 14, 16, 145, 203
- Motive 16, 108, 143 f., 148, 150, 152 f., 206
- Multilateralismus 3, 29, 123, 130, 139 f., 170, 185, 193, 199, 202, 216, 219, 230
- Multinationale Unternehmen 51, 98, 106, 117, 127, 129, 158, 188, 190, 236
- Nachahmungseffekte 21, 141
- Nachhaltigkeitskonzept 197 f., 214, 219–224, 226, 229, 234–236, 239
- naming and shaming* 189 f.
- Nationalitätsprinzip *siehe* aktives Personalitätsprinzip
- Naturrecht 41, 47, 90, 145, 204

- Normerzeuger *siehe* Urheber
- Öffentliches Recht 23, 33, 35, 46, 48,  
54–56, 59, 64 f., 176, 181, 185
- Office of Foreign Assets Control* 75
- Ökonomie 3, 11, 14, 16, 31, 94, 105,  
111, 121, 123, 132, 150, 157, 169,  
171, 221, 223 f., 226
- opinio juris* 222
- Pakistan 61–64
- Personalitätsprinzip 9, 47, 152, 210,  
239
- aktives 97, 100, 106, 120, 127, 228,  
235
- passives 98, 106, 120, 228
- Peru 62, 127–129, 139, 149, 153, 225,  
233–235
- Philosophie 11, 14, 110 f., 113
- Pipeline Projekt Nord Stream II 57–59,  
236
- Pluralismus 30, 109 f., 117, 155, 158,  
165, 169, 174, 194, 197, 200, 208
- Positivismus 34, 47, 89, 139 f., 147,  
161
- prescriptive jurisdiction* 85, 180
- presumption against extraterritoriality*
- Europa 91
- USA 88–91, 97, 121, 126, 180, 231
- Privatrechtssubjekte 29, 65, 151, 166 f.,  
174, 188 f., 191, 202, 226, 229, 231
- protective principle* *siehe* Schutzprinzip
- public law taboo* 59
- Reasonableness* 203, 205, 215, 229
- Rechtspraktische Inkonsistenzen 44,  
100 f., 106, 119, 143, 196, 200
- Rechtstradition 74, 172, 169, 196, 207
- Rechtstransfer 169
- Regelungsinhalt 25, 72, 83, 93, 165,  
184
- Regionalismus 194, 199
- Resolution 34, 49, 93, 128, 216, 219,  
221 f., 230, 232, 235 f., 239
- Restatement of Foreign Relations Law*  
95 f., 99, 101, 103, 131, 205
- Richterliche Rechtsfortbildung 86, 88,  
93, 103, 109, 156, 176, 178, 181
- Richterrecht 53, 79, 82, 84, 88, 93, 114,  
117, 135, 141, 177 f., 180, 233,  
237 f.
- Richtlinie 18, 23, 26, 77–80, 180
- rights based logic* 148 f.
- Risiken 60, 120
- Rohstoffsektor 51
- rule of reason* 203, 208 f.
- rules of transnational regulation* 179,  
181
- Schutzprinzip 99, 106, 152
- soft law* 28, 188, 207
- Souveränität 2 f., 5, 16, 28, 34–36, 41,  
43 f., 55, 59, 64, 67, 70, 77 f., 82, 91,  
121, 129, 149, 157, 204, 207, 209,  
216, 231 f., 238
- Soziales Phänomen 14, 105, 141
- Standards 30, 92, 117, 120, 127, 129,  
138, 152 f., 167, 197, 235 f.
- Ständiger Internationaler Gerichtshof 5,  
38–42, 170
- statutory law* 106
- Steuerrecht 128
- Doppelbesteuerungsabkommen 30,  
199
- Strafrecht 14, 16, 22, 24 f., 33, 40, 46,  
48, 65, 99 f.
- Sustainability Impact Assessment* 230
- Sustainable Development Goals* 13, 31,  
152, 198, 212 f., 219, 228, 230, 235,  
239
- sustainable law* 172
- top down* 167
- Transparenz 13, 30 f., 92, 140, 143,  
158, 213, 227, 238 f.
- Überregulierung 126, 129, 233
- Umweltrecht 23, 29, 49, 94, 127–129,  
139, 149, 184 f., 194, 199, 225,  
234 f.
- Unilateralismus 4, 171, 195
- United Nations* 31, 101, 152, 160, 163,  
197, 199, 212, 227
- Generalversammlung 13, 34, 49, 219,  
222
- Resolution 34, 49, 93, 128, 216, 219,  
221 f., 230, 232, 235 f., 239

- Wirtschafts- und Sozialrat 34, 52
- Universalitätsprinzip 99, 106, 210, 228
- Unterregulierung 125–127, 209, 233
- Urheber 25, 72, 83 f., 165 f., 187, 238
- Urteilskraft
  - bestimmende 110, 113–115, 140
  - reflektierende 108, 110, 113–118, 140, 143, 176 f., 204
- US-Kongress 77, 85 f., 89, 97, 119, 122 f., 125, 147, 173
- US-Sanktionsliste 60, 102, 104, 189
- US-Supreme Court 16, 44, 47, 86–89, 119, 147, 175
  
- Verbotsregel 39 f., 42 f., 225
- Verhältnismäßigkeitsprinzip 31, 153, 196–198, 212–219, 223–227, 229, 232–236, 239
  
- Vernunft 9, 116, 178, 229
- Verordnungen 55 f., 58–60, 62 f., 68 f., 79, 88, 90, 103, 112, 179, 191
- Völkerrechtskommission 33 f., 52, 101
  
- Wettbewerbsrecht 19 f., 67, 73, 106, 191
- Welthandelsorganisation 30, 33, 66 f., 92, 223
  - *Appellate Body* 66, 223
- Westfälischer Friede 2, 5, 10, 25, 35–37, 55, 70, 136, 169, 214, 231
- Wirtschaftssanktionen 12, 23, 56, 58, 60, 69, 73–75, 120, 141, 146, 151, 204
  - *country based sanctions* 101 f.
  - *targeted sanctions* 102